

Zur mittelalterlichen Geschichte des Klosters Holthausen bei Büren

Von Reinhard Oberschelp

Einen Kilometer südwestlich von Büren, auf dem linken Almeufer, liegt das ehemalige Kloster Holthausen, heute als Gut im Besitz des Freiherrn von Fürstenberg. Seine Entstehung verdankt es einer religiösen Bewegung, die im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts in der Gründung einer Anzahl von Zisterziensernonnenklöstern in Westfalen ihren Ausdruck fand. Für eine Schilderung des religiösen Lebens, das in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens bei den Nonnen des Klosters Holthausen herrschte, fehlen uns die Quellen. Über seine soziale und wirtschaftliche Funktion in dieser Zeit läßt sich etwas mehr sagen. Wenn das Schwergewicht der folgenden Beiträge auf dieser Seite liegt, soll damit nicht der Eindruck erweckt werden, daß die andere Seite nicht vorhanden gewesen wäre*.

Über die Gründung des Klosters unterrichtet uns eine Urkunde des Paderborner Bischofs Bernhard IV. aus dem Jahre 1243¹. Gründer sind die beiden Vettern Bertold II. und Bertold III., Edelherren von Büren. Nach Aussage der Urkunde haben sie sich um Gottes willen und zum Heil ihrer Seelen entschlossen, einen Konvent von Zisterzienserschwestern in der Stadt Büren zu vereinigen². Der Wortlaut nötigt uns zu der Annahme, daß das Kloster anfangs in der Stadt selbst seinen Sitz gehabt hat. In den nächsten Jahren

* Literatur: Wilhelm *Spancken*, Das Kloster der Cistercienser-Nonnen zu Holthausen bei Büren (WZ 56, 1898, II S. 3–16). – Johannes *Linneborn*, Die westfälischen Klöster des Cistercienserordens bis zum 15. Jahrhunderte (in: Festgabe für Heinrich Finke, Münster 1904, S. 253–352). – W. *Richter*, Der Übergang des Hochstifts Paderborn an Preußen (Schluß. WZ 65, 1907, II S. 1–112). – Josef *Wilhelmi*, Das Kloster Holthausen (Heimatborn Nr. 74, 1960 und Die Warte 21, 1960, H. 8, S. 113–115). – WUB = Westfälisches Urkundenbuch. – WZ = Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde = Westfälische Zeitschrift. – Ungedruckte Quellen: Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren (zit.: Mr, Bür) und Kloster Holthausen (zit.: Mr, Hh); Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn, Holthausen (zit.: Pb, Hh).

¹ WUB IV 326.

² *Cum igitur nobiles de Buren Bertoldus et Bertoldus propter Deum et salutis sue remedium conventum Cisterciensium sororum adunare intenderent in oppido Buren...*

wird es auch durchweg *monasterium in Buren* oder ähnlich genannt³. 1260 ist zum erstenmal davon die Rede, daß das Kloster in Holthausen liege⁴. Dennoch ist wohl von Anfang an geplant gewesen, neue Klostergebäude in Holthausen zu errichten; denn bei der Gründung übertragen die Edelherrn dem Konvent die Kirchen beider Städte in Büren, die Kapelle vor der Burg in Büren und die Kapelle in Holthausen⁵. Die Kirchen in Büren sind wahrscheinlich die bei der Stadtgründung (1195) erwähnte *capella* und die spätere Hauptkirche der Stadt, die Nikolaikirche, während die Kapelle vor der Burg die alte Gangolfskirche sein dürfte, die wohl schon vor der Gründung der Stadt bestanden hatte⁶. Wenn in der Nähe dieser drei Kirchen noch die Kapelle in Holthausen entstehen konnte, ist anzunehmen, daß sie sofort für das Kloster erbaut worden ist; denn für die Bevölkerung wäre sie wohl nicht nötig gewesen. Auch wird das in der Urkunde erwähnte »Grundstück, wo das Kloster liegt«, der spätere Platz der Klostergebäude neben der Kapelle sein. Man brauchte aber einige Jahre, um den Bau des Klosters aufzuführen, und konnte so lange wahrscheinlich den Nonnen nicht zumuten, hier zu wohnen. Sie werden also während der ersten Jahre eine vorläufige Unterkunft in der Stadt bewohnt haben. Noch im Jahre 1259 bekunden die Äbtissinnen und Konvente der Zisterzienserinnen-Klöster Himmelpforten, Benninghausen, Welver, Fröndenberg und Wormeln – die sämtlich wie Holthausen im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts gegründet sind –, daß zur Vollendung des Klosters für die Bürener Schwestern die Almosen nicht ausreichen. Sie machen deshalb alle Wohltäter von Holthausen ihrer Gebete und guten Werke teilhaftig und nehmen sie in ihre Fraternität auf⁷. Wahrscheinlich ist es eine Folge des endlich erfolgten Umzugs der Nonnen in das neue Kloster, wenn sie von Bischof Simon 1269 endgültig das Eigentum und die Herrschaft der Villikation und insbesondere des Villikations-Haupthofes in Holthausen erwerben⁸. Der Hinweis der Urkunde, daß die Nonnen »nun dort wohnen«⁹, kann als Gegensatz zu dem früheren Aufenthalt in Büren verstanden werden.

³ So z. B. in der päpstlichen Bestätigung von 1245 (Schaten, Ann. Paderborn II ad a. 1245) und 1256 in einer Schenkungsurkunde der Edelherrn von Büren (Pb, Hh, Urk. 12). Die Bezeichnung als Kloster in Büren findet sich auch später, da eben Holthausen sehr nahe bei Büren liegt: 1297 (WUB IV 2462), 1342 (Mr, Hh, Urk. 25).

⁴ Pb, Hh, Urk. 12. – Auch Joh. *Bauermann* nimmt an, daß das Kloster zwischen 1252 und 1265 auf den Hof Holthausen verlegt worden sei (Handbuch der historischen Stätten Deutschlands III, Nordrhein-Westfalen, Stuttgart 1963, S. 119 und 292).

⁵ ... *ecclesias utriusque oppidi in Buren, capellam ante castrum in Buren, capellam in Holthosen prope Buren cum suis pertinentiis et aream, in qua cenobium situm est* ...

⁶ Alfred *Cohausz*, Die Paderborner Pfarreinteilung von 1231, WZ 105 (1955), S. 164; Reinhard *Oberschelp*, Die Edelherrn von Büren bis zum Ende des 14. Jahrhunderts (Münster 1963), S. 38.

⁷ Pb, Hh, Urk. 11: *cum structura ecclesie consororum nostrarum in Buren ... eleemosynis consummari non potest*.

⁸ Pb, Hh, Urk. 15: *proprietates et dominium*.

⁹ ... *habitantibus nunc ibidem* ...

Die dem Kloster im Jahre 1243 übertragenen Kirchen sollten ihm wohl zu regelmäßigen Einnahmen verhelfen¹⁰. Allerdings konnte es sie nicht beanspruchen, solange der Priester Thetmar lebte¹¹. Nach seinem Tode aber durfte es als Patronatsherr den Nachfolger bestimmen; dessen Investitur kam dem Bischof von Paderborn zu. Da ausdrücklich gesagt wird, daß der jetzige Priester nicht in seinen Einkünften geschmälert werden solle, ist stillschweigend vorausgesetzt, daß sein Nachfolger zu Gunsten des Klosters auf einen Teil davon verzichten muß. Für den Unterhalt eines kleinen Konvents wird das Kloster von Anfang an einen gewissen Landbesitz zur Verfügung gehabt haben. Man kann das daraus schließen, daß die Edelherrn von Büren 1243 dem Bischof 3 Hufen aus ihren Eigengütern in Wichmodeberg zu Lehen auftragen mußten, als Ausgleich dafür, daß er seine Lehnsherrschaft über das Grundstück des Klosters aufgab¹².

Da Holthausen sich nach den Regeln der Zisterzienser richten sollte, wenn es auch wohl dem Orden nicht regelrecht inkorporiert worden ist¹³, konnte von einer Vogtei keine Rede sein. Die bischöfliche Urkunde von 1243 bestimmt ausdrücklich, die Edelherrn von Büren sollten keinerlei Recht oder Herrschaft über das Kloster besitzen. Das für die Zisterzienser typische Marien-Patrozinium ist in Holthausen schon 1282 und dann z. B. 1351 nachzuweisen¹⁴. Es dürfte seit der Gründung unverändert geblieben sein. 1245 erhielt das Kloster seine Bestätigung durch Papst Innozenz IV.¹⁵ In dieser Urkunde wird es zwar als *monasterium . . . cisterciensis ordinis* bezeichnet; seine Aufnahme in die Organisation des Ordens konnte aber dadurch nicht bewirkt werden, weil sie nicht ausdrücklich unter Aufhebung der entgegenstehenden Beschlüsse des Generalkapitels angeordnet wird¹⁶. Derselbe Papst gestattet 1249, daß auch zur Zeit eines Interdikts bei verschlossenen Türen im Kloster die Messe zelebriert werde¹⁷. Im selben Jahre bestätigt Erzbischof Konrad von Köln die Übertragung des Patronats in Büren an Holthausen¹⁸. Das ist an sich verwunderlich, da Büren doch dem Erzbischof gar nicht unterstand, wenn es zur Diözese Paderborn gehörte. Es ist aber typisch für das Bestreben Konrads von Hochstaden, dieses Grenzgebiet in seinen Machtbereich einzubeziehen. Dies mag ein Grund dafür sein, daß Bischof Simon 1252 noch einmal eine Urkunde über die Übertragung des Patronats ausstellt und damit seine Zuständigkeit betont¹⁹. Hier werden auch die Vorrechte des Bischofs und des Dompropstes – in seiner Eigenschaft als Archidiakon – ausführlicher umschrieben als in der Urkunde von 1243. Außerdem wird die

¹⁰ Vgl. zu der öfters wiederkehrenden Erscheinung, daß neugegründeten Klöstern eine oder mehrere Pfarrkirchen inkorporiert werden, *Linneborn*, S. 337.

¹¹ Vgl. *Spancken*, S. 7.

¹² *Spancken*, S. 7.

¹³ Beichtväter erhielt Holthausen jedoch aus den Zisterzienserklöstern Bredelar und Marienfeld (*Linneborn*, S. 281).

¹⁴ WUB IV 1702; Mr, Bür, Urk. 42.

¹⁵ Schaten II ad a. 1245; Orig. Pb, Hh, Urk. 2.

¹⁶ Vgl. Herbert *Grundmann*, *Religiöse Bewegungen im Mittelalter*, 2. Aufl. (Darmstadt 1961), S. 203 ff.

¹⁷ WUB V 512. – ¹⁸ Pb, Hh, Urk. 8. – ¹⁹ WUB IV 495.

Gehorsamspflicht für den Propst des Klosters betont, von dem 1243 noch nicht die Rede war. Im Jahre 1252 ließ sich Holthausen auch noch von dem päpstlichen Legaten Kardinalpriester Hugo sein Patronatsrecht bestätigen²⁰. Erst 1311 erwirkte es eine Billigung der Urkunde Bischof Simons durch Papst Clemens V.²¹ In besonderen Urkunden wurden noch 1337 die neu dotierte Sakramentskapelle in Büren²² und 1344 die Brigittakapelle vor der Burg²³ unter das Patronat von Holthausen gestellt.

Man kann Holthausen als das Familienkloster der Edelherrn von Büren bezeichnen. Es diente ihnen bis zu ihrem Aussterben als Begräbnisstätte²⁴, was eine starke gefühlsmäßige Bindung des Geschlechts an diesen Platz bedeuten mußte²⁵. Nur Moritz von Büren, der Letzte der Hauptlinie, liegt in der ehemaligen Jesuitenkirche in Münster begraben. Aus den Urkunden kennen wir eine Anzahl von Memorienstiftungen von Angehörigen der Familie. Keine Bedeutung hatte Holthausen dagegen für die Unterbringung von unverheirateten Töchtern der Edelherrn. Unter den uns bekannten Äbtissinnen und sonstigen Nonnen ist kein einziges Mitglied des Geschlechts nachzuweisen. Das Kloster kannte offenbar keine ständische Beschränkung für die Zulassung seiner Mitglieder. Die 1343 genannte Äbtissin Adelheid der Guten z. B. ist wahrscheinlich eine Soester Bürgerstochter. Vorwiegend wurde das Kloster aber wohl von den Ministerialenfamilien besetzt, die in der Nähe von Büren saßen oder Lehnsträger der Edelherrn von Büren waren. Der Charakter als Versorgungsstätte, den dieses Kloster – wie andere auch – wenigstens im 14. Jahrhundert angenommen hat, wird vorausgesetzt, wenn der Paderborner Bischof Johann I. von Hoya 1397 bittet, die Luskan, Tochter seines *cellerarius* Johann Vysels, als Konventualin zuzulassen, mit der Begründung, daß er nach alter Gewohnheit die *primarias preces* in den Klöstern seiner Diözese habe²⁶. Für die Töchter der Edlen von Büren wäre aber die Mitgliedschaft in ihrem »Familienkloster« keine standesgemäße Versorgung gewesen, weil Holthausen nicht besonders wohlhabend war; und aus rein religiösen Beweggründen hat sich offenbar auch keine von ihnen hier zum Eintritt entschließen können.

Allmählich vermehrte sich der Besitz des Klosters durch Schenkungen und Käufe. Diese beiden Wege des Erwerbs sind nicht streng zu scheiden; denn es kommt vor, daß ein Stifter dem Kloster Bargeld gibt, womit dann ein Gut erworben wird²⁷. Der Schenkende kann als Gegenleistung auf Lebenszeit eine Rente erhalten oder ganz im Genuß des verschenkten Guts bleiben²⁸. Die letztere Möglichkeit ist praktisch nichts anderes als ein Erbvertrag. Andererseits nähert sich auch die Rechtsform des Verkaufs der Schenkung, wenn das

²⁰ WUB IV 502. – ²¹ Mr, Bür, Urk. 22. – ²² Schaten II ad a. 1337.

²³ Mr, Bür, Urk. 37a.

²⁴ *Wilhelmi*. – So heißt es von dem 1477 verstorbenen Edelherrn Bernhard III.: *Un de wort begraven in dat sticht un closter to Holthuss, dar oock syne begencknisse gescha . . .* (Erzb. Gen.-Vik. Paderborn, Akten Nr. 186 blau).

²⁵ Auf die große Bedeutung dieser Tatsache machte mich Herr Dr. A. Cohausz freundlicherweise aufmerksam.

²⁶ Mr, Hh, Urk. 69. – ²⁷ So z. B. 1288 (Pb, Hh, Urk. 27) und 1337 (ebd., Urk. 62).

²⁸ 1337 (Pb, Hh, Urk. 62).

Kloster den Kaufpreis mit einer lebenslänglichen Rente und dem Versprechen einer Memorie für den Verkäufer abgelten darf²⁹.

Die schon durch seine Lage gegebene enge Beziehung des Klosters Holthausen zu den Edlen von Büren ist in der Liste der Erwerbungen deutlich zu erkennen. Auch wo die Edelherren nicht von sich aus eine Gutsübertragung vornahmen, mußten sie vielfach als Lehnsherren ihre Zustimmung zu Schenkungen und Verkäufen geben und auf ihr Eigentumsrecht verzichten. Die Lehnsleute der Edelherren, deren Töchter in das Kloster aufgenommen wurden, haben auch zur Mehrung seines Besitzes beigetragen. Eine Schenkung von 1323 ist besonders erwähnenswert. Die Edelherren Bertold IX. und Johann von Büren-Wewelsburg übertragen dem Kloster die Hälfte des Rumpes-Guts in Weine. Sie stiften damit eine Memorie für den Knappen Ludolf genannt Gropen, der in ihrem Gefolge bei der Stadt Geseke gefallen ist und in Holthausen begraben liegt³⁰. Wahrscheinlich ist der Knappe in einer Fehde der Wewelsburger mit dem Erzstift Köln gefallen, die im Jahre 1322 erwähnt wird³¹. Das gegenseitige Treueverhältnis zwischen Mann und Lehnsherrn wird in der Memorienstiftung über den Tod hinaus wirksam. Die andere Hälfte des Rumpes-Guts kaufte Holthausen im Jahre 1325 von den Edelherren von Büren-Davensberg³². Auch in den darauf bezüglichen Urkunden wird des Knappen noch gedacht. Sein Tod hat sicher auch deswegen einen langdauernden schmerzlichen Eindruck hinterlassen, weil es verhältnismäßig selten vorkam, daß ein Ritter in einer Fehde fiel. Man bemühte sich ja meistens, den Gegner gefangenzunehmen, um dann ein Lösegeld von seinen Angehörigen zu erpressen.

Wenn Holthausen auch wohl nie als ein reiches Kloster gelten konnte, muß es doch im 14. Jahrhundert in einer durchaus gesunden wirtschaftlichen Lage gewesen sein. Es hatte überschüssiges Kapital zur Verfügung und legte dieses so an, wie es damals üblich war, um das kirchliche Zinsverbot zu umgehen: in Renten-Käufen. Man könnte vermuten, daß besonders die Bürger des nahegelegenen Büren das Kloster als Geldgeber benutzt hätten; das ist jedoch nicht der Fall. Vielmehr ist die Mehrzahl der uns bekannten Renten-Kaufverträge mit Rüthener Bürgern abgeschlossen worden. Es scheint, daß das Kloster hier gern seine Gelder anlegte, weil sie hier besonders günstigen Bedingungen unterlagen. Der Kölner Erzbischof Wilhelm von Gennep hatte zwar 1353 verordnet, daß alle Auswärtigen, welche aus Häusern und Gütern in Rüthen jährliche Renten bezögen, davon auch zu den städtischen Lasten beitragen sollten; er hatte aber dabei die Möglichkeit von Ausnahmen vorgesehen³³. Das Kloster Holthausen schloß nun 1355 einen Vertrag mit der

²⁹ 1332 und 1336 (Pb, Hh, Urkk. 59, 61).

³⁰ Pb, Hh, Urk. 48: *cuiusdam famuli Ludolfi dicti Gropen in nostro exercitu apud oppidum Geseke casualiter defuncti et apud eadem sanctimonialis sepulti.*

³¹ Oberschelp, Büren, S. 42. – ³² Pb, Hh, Urk. 50; Mr, Bür, Urk. 26b.

³³ Seibertz, UB II Nr. 725: *vigilias, contributiones et alia iura opidalia.* Vgl. Wigand, Archiv I H. 4, 1826, S. 32 ff. – Es handelt sich nicht nur um finanzielle Leistungen, sondern auch um persönlichen Wachdienst. Der Empfänger einer Rente gilt nämlich als Mitbesitzer des Hauses, und aus seinen Rechten erwachsen ihm auch Pflichten.

Stadt Rüthen, durch den es gegen eine einmalige Zahlung von 4 Mark von den städtischen Abgaben für Renten aus 6 Häusern befreit wurde³⁴. Damit war der Weg frei für eine größere Zahl von weiteren Renten-Käufen, die das Kloster in den folgenden Jahrzehnten tätigte. Von den 42 Verträgen dieser Art, die seit der Vereinbarung von 1355 bis zum Jahre 1482 im Bestand Holthausen des Staatsarchivs Münster überliefert sind, wurden mindestens 33 von Rüthener Bürgern geschlossen; 6 beziehen sich auf Besitzungen von Gesekern. Dazu kommen im Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn 5 Renten-Verträge aus Rüthen, 5 aus Büren und einer aus Weine, abgeschlossen zwischen 1371 und 1502. Man war sich bei solchen Verträgen bewußt, daß sie eigentlich nur eine Umgehung der kirchlichen Bestimmungen darstellten. In einer Urkunde von 1370 verzichtet z. B. die Verkäuferin der Rente ausdrücklich darauf, sich später gegen den Vertrag auf das kanonische oder bürgerliche Recht zu berufen³⁵. Die zahlreichen inzwischen in Rüthen verkauften Renten machten 1406 einen neuen Vertrag nötig. Auch die Stadt selbst hatte Geld gebraucht und eine Rente von 2 Gulden an Holthausen verkauft. Diese wird ihr nun erlassen; dafür verzichtet die Stadt erneut darauf, das Kloster mit den städtischen Abgaben zu belasten. Für den Rückkauf der Renten durch die Bürger wird ein einheitlicher Satz festgelegt: für einen Schilling Rente soll 1 Mark gezahlt werden. Das entspricht einem Zinssatz von ungefähr 8 1/2 %. Weitere Rentenverkäufe sollen von der Zustimmung von Bürgermeister und Rat abhängig gemacht werden. Die Stadt verspricht, einmal jährlich den Stadtknecht mit dem Knecht des Klosters von Haus zu Haus zu schicken, um an die Zahlung der Renten zu erinnern³⁶. Ein halbes Jahrhundert später, 1458, nahm die Stadt Warstein ein Darlehen bei Holthausen auf. Erhalten ist uns darüber nur die Urkunde, in welcher das Kloster der Stadt das Recht einräumt, eine jährliche Rente von 4 Gulden zurückzukaufen³⁷.

Über das Leben im Kloster selbst sind wir nur wenig unterrichtet. Wir erfahren von verschiedenen Ämtern. Die Äbtissin kennen wir seit Beginn der Klostergeschichte, die Priorin seit 1343³⁸. 1553 kommt auch eine Subpriorin vor³⁹. Im 16. Jahrhundert tritt das Amt der Kellnerschen in den Vordergrund, während die Priorin an die dritte Stelle rückt. Das Amt der Küsterin (*custos* oder *custodia*) wird zuerst 1293 erwähnt⁴⁰. Sie hatte alles, was für

³⁴ Mr, Hh, Urk. 30: *Dysse wort unde dysse vorscrevenen gulde lathe wy Jutten unde alle weghe van der stades weghene vry, ledich unde los van wake, van scotte unde van allerhande ansprake, de de stadt tho Ruden angehert.*

³⁵ Mr, Hh, Urk. 36: *... renunciantes nihilominus omnibus et singulis exceptionibus seu defensionibus iuris canonici et civilis, que nobis contra dictum venditionis contractum nobis[!] prodesse et ipsis emptricibus obesse poterunt quomodolibet in futuro.*

³⁶ Mr, Hh, Urk. 79: *Ok sole wii ind unse nakomelinge des yares eyns unser stait knecht tor tiit laten ume ghaen van huse to huse myt dusse vurg. uncfrouwen knechte, wanner sey dat hebben wilt, ind de sal unsen borgeren ind borgerschen seggen, dat sey dussen ergenannten uncfrouwen gheven eren tyns ind ghulde, uppe dat sey des sunder kroyd blyven.*

³⁷ Mr, Hh, Urk. 109. – ³⁸ Pb, Hh, Urk. 69. – ³⁹ Mr, Hh, Urk. 138. – ⁴⁰ WUB IV 2257.

den Gottesdienst nötig war, zu besorgen⁴¹ und wurde deshalb auch zur Verwalterin einer Kasse, der manche Rentenzahlungen überwiesen wurden⁴².

Das Kloster brauchte natürlich einen Priester, der die Gottesdienste hielt. Diese Aufgabe wird der Propst erfüllt haben, von dem erstmals in der bischöflichen Urkunde von 1252⁴³ die Rede ist. Über den verstorbenen Propst Johannes wird 1293 bekundet, daß er seinen Garten dem Küsteramt vermacht hat⁴⁴. Der 1298 als Zeuge genannte *Andreas prepositus in Buren*⁴⁵ gehört wahrscheinlich ebenfalls zu Holthausen.

Zur Hilfe in der praktischen Arbeit nahm das Kloster auch männliche Laienbrüder an. Ein *conversus*, der als *lanifex*, d. h. Wollweber dient, erhält 1293 ein Darlehen, für das er der Küsterin eine Rente zahlen muß⁴⁶. 1346 verpachtet das Kloster seinen Hof in Derichehusen seinem *conversus* Henricus de Dedyken⁴⁷.

Daß Kloster Holthausen Knechte in einem freien Dienstverhältnis beschäftigte, erfahren wir aus einer Urkunde von 1494. Johann Frölyke d. J. hatte versprochen, dem Kloster einige Jahre lang zu dienen, hatte den Dienst aber vorzeitig verlassen⁴⁸ – es wird nicht gesagt, aus welchem Grund. Jedenfalls war er im heftigsten Streit geschieden, und die Nonnen hatten ihm anscheinend keinen Lohn auszahlen wollen. Durch Schiedsleute wird dann vor dem Richter Mattheus Koipp in Soest ein Vergleich geschlossen: Johann bestätigt den Empfang seines Lohns; die gefallenen Schelt- und Drohworte werden in beiderseitigem Einvernehmen für erledigt erklärt.

Die Zahl der Nonnen wird sich um 10 bewegt haben⁴⁹. Die Ordensregel, nach der sie ihr Leben zu gestalten hatten, wurde allmählich nicht mehr so streng gehandhabt wie früher. Daß das Gebot der persönlichen Besitzlosigkeit wenigstens seit dem Ausgang des 14. Jahrhunderts nicht mehr eingehalten wurde, geht aus verschiedenen Urkunden hervor⁵⁰. Die Klosterjungfrau Hillegunde, Tochter Meister Lodewiges, erwirbt 1389 eine Rente⁵¹. Gertrud Denseking, ebenfalls »geistliche Jungfrau« in Holthausen, erhält 1394 ein Gut als Leibzucht, also die Sicherung eines persönlichen Einkommens⁵². Eine Leibzucht erhalten auch 1412 die Schwestern Grete und Aleke

⁴¹ Pb, Hh, Urk. 62.

⁴² Pb, Hh, Urkk. 29, 38, 62; WUB IV 2257.

⁴³ WUB IV 495.

⁴⁴ Pb, Hh, Urk. 29: ... *quod dominus Johannes prepositus noster pie memorie ortum suum . . . dedit ad officium custodis . . . , ut pro salute anime sue lumen in ecclesia nostra eo efficacius habeatur.*

⁴⁵ WUB IV 2476.

⁴⁶ WUB IV 2257: ... *Henricus conversus noster lanifex . . . ipse, vel quicumque in tali officio est . . .*

⁴⁷ Mr, Hh, Urk. 27.

⁴⁸ Mr, Hh, Urk. 119: *So as hey sich der eirhern frowwen des cloisters und gestichtz to Holthusen by Büren gelegen to behoiff des selven cloisters eyne tiidt lancke van yaren vermedet hadde to deynen, und doch ere dey tiidt umme und verleeden was, uth den vorß. synen deynste myt unwillen gegangen were. . . .*

⁴⁹ So viele waren es 1810 bei der Aufhebung des Klosters (*Spancken*, S. 14 f.).

⁵⁰ Vgl. *Linneborn*, Cistercienserorden und *Linneborn*, WZ 56, 1898 S. 45.

⁵¹ Mr, Hh, Urk. 65. – ⁵² Mr, Bür, Urk. 205.

von Langenol⁵³. Die erstere erwirbt 1429 noch eine Rente⁵⁴. 1430 empfängt die Nonne Adelheid Nevelunges eine Schuldverschreibung⁵⁵. Ein Gut, das der Nonne Gose von Graffeln gehört hatte, fällt erst nach ihrem Tode 1442 an das Kloster⁵⁶. Die Nonne Anna Schade erhält 1497 eine Leibeigene übertragen⁵⁷. Im selben Jahre bekommt die Nonne Elsebe Natorp eine Leibzucht⁵⁸. 1553 gibt die Subpriorin Hildegard Frydag ein Darlehen aus⁵⁹. Auch Rechtsgeschäfte der Nonnen untereinander waren möglich: Die Äbtissin Adelheid verkauft 1401 der Konventualin Gertrud Denscking eine Rente⁶⁰. Im 15. Jahrhundert war es offenbar der Normalfall, daß die Holthäuser Nonnen persönliche Einkünfte hatten, die meist auf dem beim Eintritt ins Kloster mitgebrachten Gut beruhten.

Andererseits konnten auch Leute, die sich durch eine Schenkung eine Memorie sichern wollten, außerdem mit einer Rente auf Lebenszeit entschädigt werden. Wenn bei der Memorienfeier später bestimmte Einkünfte verteilt werden sollten, lag es ja nahe, diese dem Stifter selber zu lassen, solange er lebte. Daraus erwuchs allmählich die Möglichkeit, daß sich zur Sicherung eines regelmäßigen Unterhalts für den Lebensabend nicht nur Frauen, sondern auch Ehepaare eine Pfründe im Kloster Holthausen kaufen konnten. Am Anfang steht etwa der Fall des Soester Priesters Widigo, der dem Kloster insgesamt 43 Mark zum Erwerb von Gütern vorgeschossen hat. In einer Urkunde von 1288 erhält er dafür Kornrenten zugesagt – die damals übliche Gegenleistung für geliehenes Kapital. Außerdem verspricht ihm aber das Kloster nach seinem Tode eine Memorie⁶¹. Eine Rückzahlung des Kapitals ist also wohl gar nicht beabsichtigt. Man kann schon hier bei beiden Vertragspartnern nicht den praktischen Geschäftssinn von der Sorge für das Seelenheil trennen. Ähnlich steht es, wenn 1323 die Witwe Adelheid von Swinfelde und ihre Kinder dem Kloster ihr Gut in Swinfelde verkaufen und dafür in die Konfraternität des Klosters aufgenommen werden⁶².

Aus einer Urkunde von 1404 erfahren wir, daß bei Holthausen ein *clusorium* namens Brünlyt besteht. Das Kloster hat um 1327 in der Flur Brunlith 7 Morgen Land gekauft⁶³. Wir werden uns also unter dieser »Klause« einen Kotten mit zugehöriger Landwirtschaft vorstellen dürfen. Der *frater Arnoldus* erhält diese Stätte »wegen der Besserung und Bekehrung (*conversionis*, d. h. Annahme der mönchischen Lebensweise) seines Lebens« von der Äbtissin angewiesen. Wenn die Äbtissin Wert auf die Feststellung legt, daß ihr die Kollation dieser Klause zustehe, sieht man daraus, daß es sich hier um eine u. U. begehrenswerte Versorgung handelt⁶⁴. Ein halbes Jahrhundert später, 1451, wohnt der *clusener* Nolte Stöver in dem *Holtersike achte dem closter*. Offenbar lebt er nicht als Mönch; denn er hat einen verheirateten Sohn. Diese

⁵³ Mr, Hh, Urk. 87; *Linneborn*, S. 348. – ⁵⁴ Pb, Hh, Urk. 131.

⁵⁵ Mr, Hh, Urk. 93. – ⁵⁶ Mr, Hh, Urk. 103. – ⁵⁷ Mr, Hh, Urk. 120.

⁵⁸ Mr, Hh, Urk. 121. – ⁵⁹ Mr, Hh, Urk. 138. – ⁶⁰ Mr, Hh, Urk. 74; *Linneborn*, S. 348.

⁶¹ Pb, Hh, Urk. 27. – ⁶² Pb, Hh, Urk. 47. – ⁶³ Vgl. Tabelle 3.

⁶⁴ Pb, Hh, Urk. 122: *clusorium nostrum Brünlyt prope nostrum monasterium situm, cuius collatio ad nos plenarie dinoscitur pertinere . . . ob meliorationem et conversionem vite sue . . .*

Familie vermacht ihr ganzes Vermögen dem Kloster, behält aber auf Lebenszeit die Nutzung. Dafür werden Nolte, sein Sohn Syvert und dessen Frau Gese Roners von den Nonnen als *sustere und brodere* angenommen, und nach ihrem Tode soll ihnen als solchen die Memorie gehalten werden⁶⁵.

Lebten die bisher genannten »Klausner« nur in der Nähe von Holthausen, so kommen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auch Ehepaare vor, die in Gebäuden des Klosters wohnen. Cord Swyterman, nach einer Urkunde von 1464 *nu tor tyd wonhafflich in dem clauster*⁶⁶, wird 1471 als *begevener conventbroder des clausters to Holthusen* bezeichnet⁶⁷. In der Urkunde von 1464 wird auch seine Frau Bele genannt. Aus beiden Urkunden geht hervor, daß das Kloster nach dem Tode des Konventsbruders dessen Vermögen erbt. Daß es sich hier um eine besonders enge Verbindung mit dem Kloster handelt, zeigt etwa der Vergleich mit einem Vertrag, durch den Ludeke von der Mühlen 1471 in die *broderschop und memorien* von Holthausen aufgenommen wird. Für diese rein geistliche Gemeinschaft braucht er als Gegenleistung nur seine vermeintlichen Ansprüche auf einen Hof in Menzel aufzugeben⁶⁸. Um den Nachlaß des Hans Ramme, der im Kloster Holthausen gewohnt hat und dort gestorben ist, entsteht 1482 ein Streit zwischen seinem Bruder Heinrich Ramme und dem Kloster⁶⁹. Heinrich beansprucht das Herwede, die Nonnen wollen aber nichts herausgeben und erklären, Hans sei ein *provener und mede conventes broder* gewesen. Auf der Seite des Klosters steht auch Gisela, die Witwe des Hans Ramme. Heinrich muß schließlich auf seine Ansprüche verzichten. Offenbar hatte sich Holthausen auf diesem Gebiet dem Brauch der Hospitäler angeglichen, wo es im 15. Jahrhundert allgemein üblich geworden war, daß sich Ehepaare zur Altersversorgung einkaufen konnten⁷⁰. Daran hat auch die zisterziensische Reform im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts, die in Holthausen durch eine Urkunde von 1481⁷¹ bezeugt ist, nichts geändert. Aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts sind uns drei diesbezügliche Urkunden erhalten. Ein notarieller Vertrag von 1506⁷² betrifft das Ehepaar Everhard und Kunne Fysscher. Diese überweisen dem Kloster ihr gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen. Dafür erhalten sie innerhalb der Klosterfreiheit das *Schaelsteynhaus* als Wohnung und dazu freie Verpflegung. Sie werden in die Bruderschaft des Klosters aufgenommen und sollen an allen Privilegien der Zisterzienser teilhaben. In demselben Jahr⁷³ läßt sich die Witwe Drude Welynges gegen Zahlung einer festen

⁶⁵ Pb, Hh, Urk. 141. – ⁶⁶ Pb, Hh, Urk. 144. – ⁶⁷ Pb, Hh, Urk. 147.

⁶⁸ Pb, Hh, Urk. 148.

⁶⁹ Mr, Hh, Urk. 112: *So alse min broder Hans Ramme genant de veddere in deme kloster to Holthusen by Buren gelegen wonhafflich was, dar inne vurvallen unde vurstorven . . .*

⁷⁰ Vgl. Siegfried Reicke, Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter, Bd. II (Stuttgart 1932), S. 201 f.

⁷¹ Pb, Hh, Urk. 152: Der Priester des neuen 11 000-Jungfrauen-Altars *in capella cenobii . . . retro sub choro ecclesie* soll zusammen mit dem Ministranten auch bei der bevorstehenden Klosterreformation freien Zugang zu dem Raum behalten. – Offenbar ist eine verschärfte Durchführung der Klausur vorgesehen.

⁷² Pb, Hh, Urk. 161. – ⁷³ Pb, Hh, Urk. 162.

Summe und die Anwartschaft auf ihren Nachlaß eine Leibzucht gewähren. Das Kloster verspricht ihr: *husynghe, virynghe und kost, se dar mede to besorgende myt unss to Holthusen vor unsen cloister in dat hoes, dar se nu ynne wonnet*. Wenn sie krank wird, soll sie versorgt werden. Da die Witwe noch über ihr Vermögen verfügt, kann sie 1508 in einem weiteren Vertrag für ein Kapital von 80 Gulden eine Rente von 4 Goldgulden aus den Einkünften des Klosters erwerben⁷⁴. Die beiden Verträge mit der Witwe werden von Abt Heinrich von Marienfeld als »Visitorator« des Klosters Holthausen gebilligt. Im Jahre 1511⁷⁵ kauft sich der Bürgermeister Steffen Dukers mit seiner Frau Gertrud in Holthausen ein. Das Kloster erhält beider gesamtes Vermögen und räumt ihnen dafür eine *wonynghe na eren bequeme* ein. Nach ihrem Tode soll ihre Memorie zweimal jährlich gehalten werden. Besonders interessant ist die Bestimmung, daß sie zeitlebens wie die Konventsmitglieder Nahrung und Kleidung erhalten sollen, falls sie ihr Vermögen verlieren. Es ist also vorausgesetzt, daß das Vermögen dem Ehepaar auf Lebenszeit zur Nutzung bleibt und nach ihrem Tode an das Kloster fällt. Der Vertrag stellt nun für die Eheleute, modern ausgedrückt, eine »Renten-Versicherung« dar. Sie sind dadurch bis zu ihrem Tode gegen das Risiko einer überraschenden Notlage geschützt. Offenbar haben Pfründner, die sich auf Grund solcher Verträge in Holthausen versorgen ließen, in Nebengebäuden des Klosters gewohnt, während die Nonnen im Hauptgebäude gesondert leben konnten.

Die Reformation hat Holthausen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht unmittelbar erreicht, aber sie hat wahrscheinlich eine Besinnung auf die ursprünglichen Formen des Klosterlebens und die Beseitigung des Pfründnerwesens veranlaßt. Die Wendung zum Calvinismus, die 1598 durch den Paderborner Bischof Dietrich von Fürstenberg rückgängig gemacht wurde, hängt wohl erst mit dem Übergang Johanns d. Ä. von Büren zur Reformation (1568) zusammen. Noch im Jahre 1566 verpflichtet Bernhard von Büren, Domherr zu Paderborn und Münster und Pfarrer zu Büren, den Priester Gobele Rosen, den Nonnen zu Holthausen an gewissen Tagen Messe zu lesen⁷⁶.

⁷⁴ Pb, Hh, Urk. 163.

⁷⁵ Pb, Hh, Urk. 165.

⁷⁶ Mr, Bür, Urk. 560.

Tabelle 1

Äbtissinnen von Holthausen

| Zeit | Name | Quelle |
|-----------------------|----------------------------------|--|
| 1293 | Hildegund | WUB IV 2257 |
| 1297 | Elisabeth | Pb, Hh, Urk. 35 |
| 1326–1337 | Odilia | Pb, Hh, Urkk. 52, 61, 62 |
| 1337 | Lutgard | Schaten II ad a. 1337 |
| 1343 | Adelheid des Guten ⁷⁷ | Pb, Hh, Urk. 69 |
| 1354 | Margareta von Siddinghausen | Mr, Bür, Urk. 47a; Pb, Hh, Urk. 94 |
| 1358–1359 | Sophia | Pb, Hh, Urk. 98; Mr, Bür, Urk. 71 |
| 1375–1378 | Gertrud | Mr, Hh, Urkk. 44, 46; Pb, Hh, Urk. 110 |
| 1401 | Adelheid | Mr, Hh, Urk. 74 |
| 1404 | Elisabeth | Pb, Hh, Urk. 122 |
| 1406 | Mechthild | Mr, Hh, Urk. 80 |
| 1409 | Hildegund | Mr, Bür, Urk. 223a |
| 1425 | Gertrud | Pb, Hh, Urk. 130 |
| 1458 | Elisabeth | Mr, Hh, Urk. 109 |
| 1475–1481 | Elisabeth von Langenol | Pb, Hh, Urkk. 149, 151, 152 |
| 1502–1506 | Dorothea Reynen | Mr, Hh, Urkk. 122, 123 |
| Um 1522 ⁷⁸ | Margareta Wreden (?) | Pb, Hh, Urk. 155 |
| 1522–1523 | Anna Schade ⁷⁹ | Mr, Hh, Urkk. 128, 131 |
| 1543–1546 | Anna von Ense ⁸⁰ | Mr, Hh, Urk. 137 u. Akten 3 |
| 1567–1574 | Walburg Roers | Pb, Hh, Urk. 173; Mr, Hh, Urk. 141 |
| 1587–1589 | Johanna von Stockhausen | Pb, Hh, Urkk. 174, 175; Mr, Hh, Urkk. 143, 144, 146 |
| 1598–1625 | Katharina Brandis | Mr, Hh, Urkk. 147, 149 und Akten 3 |
| 1628–1661 | Gertrud Hoeffen | Mr, Hh, Akten 3 |
| 1666–1684 | Maria Sibylla Pape | „ |
| 1700–1703 | Klara Martha Sickmann | „ |
| 1732 | Maria Elisabeth Klotz | „ |
| 1749–1758 | Klara Sophia Bisping | „ |
| 1776–1788 | Katharina Elisabeth Runde | „ |
| 1798 | Sophia Klimper | „ |
| 1810 | Elisabeth Schelhase | WZ 65, 1907, II S. 52 |

⁷⁷ 1311 kommt ein Soester Bürger »Bodo dictus Gute« vor. Er ist Zeuge in einer Urkunde, die u. a. von Edelherr Bertold von Büren besiegelt wird (WZ 71, 1913, II S. 45). Vielleicht ist Adelheid seine Tochter.

⁷⁸ Anna von Ense ist gleichzeitig Priorin.

⁷⁹ Ein Johannes Scade wird 1286 zwischen *militēs* genannt (WUB IV 1897).

⁸⁰ Die von Ense waren eine Ministerialenfamilie (vgl. WUB IV die dort im Register angegebenen Urkunden).

Tabelle 2

Sonstige Nonnen in Holthausen

| Zeit | Name | Quelle |
|-----------|--|---|
| 1271 | Adelheid von Holthausen | Pb, Hh, Urk. 19 |
| 1343 | Margareta von Siddinghausen (Priorin) | Pb, Hh, Urk. 69 |
| 1359 | Petronella (Priorin) | Mr, Bür, Urk. 71 |
| 1394–1401 | Gertrud Denseking | Mr, Bür, Urk. 205; Mr, Hh, Urk. 74 |
| 1397 | Luske Vysels | Mr, Hh, Urk. 69 |
| 1406 | Elisabeth (Priorin) | Mr, Hh, Urk. 80 |
| 1409 | Mechthild | Mr, Bür, Urk. 223a |
| 1412 | Aleke von Langenol | Mr, Hh, Urk. 87 |
| 1412–1429 | Grete von Langenol | Mr, Hh, Urk. 87; Pb, Hh, Urk. 131 |
| 1430 | Adelheid Nevelunges | Mr, Hh, Urk. 93 |
| 1442 | Gose von Graffeln † | Mr, Hh, Urk. 103 |
| 1475 | Anna (Priorin), Dedele Holtvorster (Cellerarin) | Pb, Hh, Urk. 149 |
| 1497–1506 | Anna Schade | Mr, Hh, Urkk. 120, 123 |
| 1497 | Elsebe Natorp | Mr, Hh, Urk. 121 |
| 1522/23 | Anna von Ense (Priorin) | Mr, Hh, Urkk. 128, 131 |
| 1543–1546 | Ursula von Hörde (Priorin) | Mr, Hh, Urk. 137 u. Akten 3 |
| 1553 | Hildegard Frydag (Subpriorin) | Mr, Hh, Urk. 138 |
| 1567 | Anna von Wrede (Priorin) | Pb, Hh, Urk. 173 |
| 1587–1595 | Margareta von Schafhausen (Kellnersche) | Pb, Hh, Urkk. 174, 175; Mr, Hh, Urk. 146 |
| 1594 | Katharina Kettelers (Kellnersche) | Mr, Hh, Urk. 144 |
| 1595 | Jutta . . ., Maria Schade, Anna von Schafhausen, Katharina von Swansbell | Mr, Hh, Urk. 146 |
| 1612 | Ursula (Kellnersche) | Mr, Hh, Akten 3 |
| 1625–1628 | Katharina Borks (Kellnersche) | Mr, Hh, Urk. 149 u. Akten 3 |
| 1625–1653 | Johanna von Graffeln (Priorin) | Ebd. |
| 1653 | Anna Maria von Neuhoff | Mr, Hh, Akten 3 |
| 1660–1684 | Anna Katharina von Lohn (Priorin) | Pb, Hh, Urk. 181; Mr, Hh, Akten 3 |
| 1684 | Sophia Sybilla Theodora de Maii (Kellnersche) | Mr, Hh, Akten 3 |
| 1798 | Bernardina Werth (Priorin) | Mr, Hh, Akten 3 |
| 1810 | Theodora Brügggen (Priorin) | WZ 65, 1907, II S. 52 |

Tabelle 3

Grundbesitz-Erwerbungen des Klosters Holthausen bis zum Jahre 1500

+ = heute Wüstung; Eh. = Edelherr, Edelherren; gesch. = geschenkt;
verk. = verkauft

| Ort | Jahr | Art des Besitzes | Besonderes | Quelle |
|---|-------------|--|--|---------------------------------|
| Ahden (n Brenken, Kr. Büren) | 1285 | Güter | gesch. von Eh. v. Büren | WUB IV 1841 |
| Barkhausen (s Büren) | 1387 | Westerhof und 8 Hufen | verpfändet von Joh. Storm | Mr, Bür, Urk. 176 |
| Büren | 1256 | Mühle <i>apud novam civitatem</i> | verk. von Eh. v. Büren | Pb, Hh, Urk. 9 |
| — | 1296 | Haus | gesch. v. Hildegund gen. Fische | Pb, Hh, Urk. 33 |
| — | 1333 | kleine Mühle bei der Bockemühle | verk. von Eh. Bertold u. Johann v. Büren-Wewelsburg | Mr, Bür, Urk. 27 b |
| — | 1349 | Gärten | verk. von Heinr. Kellindus, bis dahin Lehen von Eh. v. Büren | Pb, Hh, Urkk. 75, 76 |
| — | 1378 | Hufe | chem. im Besitz des Joh. v. Barchusen, verk. von Eh. Hermann v. Büren | Pb, Hh, Urk. 111 |
| — | 1390 | Haus | gesch. von Joh. de Dobbere | Pb, Hh, Urk. 115 |
| — | 1488 | Haus | verk. von Pfarrer Joh. Voget | Pb, Hh, Urk. 154 |
| + Dahlhausen (s Büren, zwischen Weine und Hemmern) | 1354 | Holz auf dem Sutberg | verk. von Kord Reynerose | Mr, Bür, Urk. 48 |
| — | 1377 | Hufe und 7 Morgen Holzwachs | versch. von Elsebe, Wwe. des Dietrich v. Ezele | Mr, Bür, Urk. 138 |
| — | 1504 —06 | 3 Waldstücke | verk. von den v. Loen, Snyderwynd und Pastor Heinr. Ettelmann | Pb, Hh, Urkk. 158—160 |
| + Diedershausen <i>Dyderikeshusen</i> , nw Brenken) | 1287 | <i>bona</i> | Besitz vom Thesaurar des Pader- borner Doms bestätigt | Pb, Hh, Urk. 26 |
| — | 1309 | 15 Morgen Land | früherer Verkauf des Gottschalk v. D. wird von Eh. v. Büren bestätigt | Pb, Hh, Urk. 42 |
| Eiden, Oster- (n Rütchen, Kr. Lippstadt) | 1442 | Gut | fällt als Ausstattung der ver- storbenen Nonne Gose v. Graf- feln an H. | Mr, Hh, Urk. 103 |
| —, — | 1484 | Gut | gesch. von Eh. Bernd v. Büren | Mr, Hh, Urk. 117 |
| + Gevestorp (bei Büren) | 1354 | Gut | verk. von Rolf Boleken, bis dahin Lehen v. Büren- Wewelsburg (u. -Davensberg) | Pb, Hh, Urkk. 89, 90, 92, 93 |
| + Haldinghausen (bei Salzkotten) | 1297 | Güter | von Priester Widigo an H. gesch., wegen Verwüstung gegen Rente an Eh. Bertold v. Büren | Pb, Hh, Urk. 36 |

| Ort | Jahr | Art des Besitzes | Besonderes | Quelle |
|--|------------|--|---|---------------------------------|
| Hegensdorf <i>Heddenstorp</i> , bei Büren) | 1286 | <i>bona</i> | mit Eigentum gesch. von Eh. Simon v. d. Lippe | Pb, Hh, Urkk. 24, 25 |
| — | 1332 | <i>Erpesgod</i> | verk. von Knappe Konrad v. Andepen u. seinem Sohn Albero Klot, bis dahin Lehen von Eh. Simon v. d. Lippe | Pb, Hh, Urkk. 59, 61 |
| + Heperna (sö Wei- berg, Kr. Büren) | 1270 | <i>mansus</i> | gesch. von Eh. Konrad v. Rügenberg | Pb, Hh, Urk. 18 |
| + Heydolsberg (Lage unbekannt) | 1358 | | die Hälfte gesch. von Eh. v. Büren-Davensberg | Pb, Hh, Urk. 97 |
| + Heyndalvesbergh (Lage unbekannt) | 1341 | 9 Morgen <i>circa collem . . . H.</i> | verk. von Knappe Konrad Reynerose | Pb, Hh, Urk. 68 |
| + Hidinchusen (bei Eiden) | 1306 | Gut | verk. von Gisela v. Everstein geb. v. Büren | Mr, Hh, Urk. 16 |
| + Hodinchusen → + Hudinchusen und Kneblinghausen | | | | |
| Holthausen | 1243 | <i>area, in qua cenobium situm est</i> | gesch. von den Eh. v. Büren | WUB IV 326 |
| — | 1260 | <i>decima curie</i> | gesch. von den Eh. von Büren | Pb, Hh, Urk. 12 |
| — | 1265 | wie oben | Schenkung wiederholt | WUB IV 1040 |
| — | 1269 | Villikation mit Haupthof | mit Eigentum verk. vom Bischof v. Paderborn | Pb, Hh, Urk. 15; WUB IV 1811 |
| — | um 1327 | 7 Morgen <i>in loco . . . Brunlith und 5 Morgen in loco Bugelen</i> | verk. von Ritter Wilhard v. Holthausen | Pb, Hh, Urkk. 57, 57 a |
| Horn (Kr. Lippstadt) | 1297 | <i>5 iugera lignorum</i> | verk. von Arnold gen. Manegolt, Eigentum gesch. von Volland v. Langenstraße | WUB IV 2462 |
| + Hoven (bei Büren) | 1276 | 1/2 Zehnte | mit Eigentum gesch. von Bertold II. v. Büren | WUB IV 1450 |
| — | 1297 | Rente aus dem Zehnten | von Bertold v. Büren im Tausch an H. | Pb, Hh, Urk. 36 |
| + Hudinchusen (wohl = Hodinchusen, bei Kneblinghausen) | 1282 | <i>bona</i> | verk. von Eh. v. Büren | WUB IV 1702 |
| Keddinghausen (sö Büren) | 1334 | 2 Güter, bebaut von Albert v. Keddinghausen | verk. von Eh. v. Büren- Wewelsburg | Mr, Bür, Urk. 28 a |
| Kneblinghausen <i>Knivelinchusen</i> , s Meiste, Kr. Lippstadt) und <i>Hodinchusen</i> | 1303 | <i>Acker upme Hagen</i> | verk. von Eh. Konrad von Rügenberg | Mr, Hh, Urk. 14 |
| Lippstadt | 1303 | <i>4 case, vulg. hallen</i> | verk. von Joh. von Büren, Bürger in L. | Mr, Hh, Urk. 15 |
| Meiste (Kr. Lippstadt) | 1276 | Güter, die Amelung v. Mischeda von Heidenrich v. Ande- pen gekauft hatte | Eigentum gsch. von Eh. Ber- told II. v. Büren | WUB IV 1450 |

| Ort | Jahr | Art des Besitzes | Besonderes | Quelle |
|--|------|--|---|-----------------------------|
| — | 1300 | Gut | verk. v. Reyniko v. Sinstorp | Mr, Hh, Urk. 13 |
| + Persinchosen (bei Störmede) | 1298 | <i>mansus</i> | verk. von Graf Konrad v. Rietberg | WUB IV 2484 |
| + Reddinchusen (Lage unbekannt) | 1337 | <i>bonum</i> | mit gesch. Kapital angekauft | Pb, Hh, Urk. 62 |
| Siddinghausen (sw Büren) | 1314 | 1/2 Zehnte von Hof Thodenhoven | verk. von Eh. Bertold v. Büren-Wünneberg | Mr, Bür, Urk. 23 a |
| — | 1354 | Hof <i>in dem Broke</i> | verk. von Arndt Feleke und Heinemann v. Soest, bis dahin Lehen von Eh. v. Büren-Wewels- burg, -Wünneberg u. -Davensberg | Pb, Hh, Urkk. 86, 87, 88 |
| + Silbeke | 1344 | 19 Morgen aus Walravenshof | verk. von Gertrud Walrami, bis dahin Lehen von Eh. v. Büren | Pb, Hh, Urk. 72 |
| — | 1347 | <i>curtis</i> | verk. von Hildebrand Monich und seinem Sohn Hildebrand, bis dahin Lehen von Eh. v. Büren | Pb, Hh, Urk. 74 |
| + Stenbeke (bei + Isinchusen ⁸¹ , nahe Büren) | 1260 | <i>bona</i> | chem. gesch. von Eh. v. Büren, wieder abgegeben | Pb, Hh, Urk. 12 |
| Störmede (w Geseke, Kr. Lippstadt) | 1298 | <i>mansus</i> | verk. von Graf Konrad v. Rietberg. | WUB IV 2484 |
| + Sundere (Lage unbekannt) | 1276 | 2 Mark Rente von der <i>curtis</i> | gesch. von Eh. Bertold II. v. Büren | WUB IV 1450 |
| — (Ober-Sundern) | 1312 | <i>curia</i> | früher Rente gesch., jetzt mit <i>locatio, remotio, proprietas</i> ganz von Eh. v. Büren-Wewelsburg verk. | Mr, Hh, Urk. 17 |
| + Swinvelde (bei Barkhausen, Kr. Büren) | 1249 | 24 <i>ingera</i> und <i>area</i> | verk. von Konrad v. Rodinchusen, bis dahin Lehen von Eh. v. Büren | Pb, Hh, Urk. 5 |
| — | 1249 | 2 <i>mansi</i> und <i>areae</i> | gesch. von Joh. gen. Pellifex und Reynold Schwarze, bis dahin wie oben | Pb, Hh, Urkk. 6,7 |
| — | 1268 | <i>bona</i> | Eigentum verk. von Kloster Helmarshausen | WUB IV 1143 |
| — | 1269 | <i>mansus</i> | Eigentum gesch. von Graf Gottfried v. Arnsberg | Pb, Hh, Urk. 14 |
| —, Osteren | 1271 | <i>bonum</i> | gesch. von Bernhard v. Holt- hausen bei der Aufnahme seiner Tochter, bis dahin Eigentum der Eh. von Büren | Pb, Hh, Urk. 19 |
| — | 1276 | Güter, die der ver- storbene <i>Theodericus</i> <i>dapijer</i> hatte | mit Eigentum gesch. von Eh. Ber- told II. v. Büren | WUB IV 1450 |
| —, Osteren | 1289 | <i>bona</i> | verk. von Graf Ludwig v. Arnsberg | WUB IV 2024 |

⁸¹ Mr, Bür, Urk. 165: *de Steynbeke und Isinchusen dar by* (1384). Die Flur im NO der Stadt Büren, jenseits der Afte, trägt den Namen Steinkuhle (Bau- und Kunstdenkmäler Kr. Büren, S. 89).

| Ort | Jahr | Art des Besitzes | Besonderes | Quelle |
|--------------------------|-------------|--|--|---|
| —, Luttiken | 1314 | <i>bonum</i> | verk. von Bertold v. Büren-Wünnenberg | Mr, Bür, Urk. 23 c |
| — | 1323 | Gut | verk. von Wwe. Adelheid v. Swinvelde | Pb, Hh, Urk. 47 |
| —, Groten | 1341 | Hufe | verk. von Kunigund v. Rüthen, ehem. Lehen von Eh. v. Büren | Mr, Hh, Urkk. 24, 26 |
| — | 1342 | Wiese von 3 Morgen bei der <i>curtis</i> | verk. von Konrad gen. Reynerose, bis dahin Dienstlehen von Eh. v. Büren-Wewelsburg und -Wünnenberg | Mr, Hh, Urk. 25 |
| + Velmede (bei Geseke) | 1400 | Hof | verk. von Hermann dem Stotere | Mr, Hh, Urk. 72 |
| + Volkesmer (bei Geseke) | 1298 | <i>curtis</i> und 2 <i>mansi</i> | verk. von Graf Konrad v. Rietberg | WUB IV 2484 |
| Weine (s Büren) | 1276/ 77 | Mühle | gesch. von Priester Widigo, Eigentum gesch. von Eh. Bertold II. v. Büren | Pb, Hh, Urk. 22 WUB IV 1450 |
| — | 1312 | Mühle | Verzicht d. Eh. v. Büren-Wewelsburg auf <i>locatio, remotio</i> und Eigentum | Mr, Hh, Urk. 17 |
| — | 1323 | 1/2 Rumpes Gut | gesch. von Eh. v. Büren-Wewelsburg | Pb, Hh, Urk. 48 |
| — | 1325 | ehem. Güter der v. Andepen u. 1/2 Rumpes Gut | verk. von Eh. v. Büren-Wewelsburg und -Davensberg | Pb, Hh, Urkk. 50, 51; Mr, Bür, Urk. 26 b |
| — | 1327 | Gut, früher Detmar Muschelers Besitz | verk. von Eh. v. Büren-Wewelsburg | Ph, Hh, Urkk. 53, 54, 55 |
| + Withem (bei Störmede) | 1284 | <i>bona</i> | verk. von Albert v. Störmede | WUB IV 1783 |

Güter, die nicht in der obigen Tabelle vorkommen, aber im 16. und 17. Jahrhundert im Besitz des Klosters Holt-hausen nachzuweisen sind:

| Ort | Jahr | Art des Besitzes | Besonderes | Quelle |
|---|------|------------------|---|-----------------|
| Hemmern | 1557 | Gut | auf 12 Jahre verpachtet an Steffen Hartmann, Bürgermeister zu Rüthen | Mr, Hh, Akten 3 |
| Langenstraße | 1668 | 8 Morgen | auf 12 Jahre verpachtet an Evert Silker | Ebd. |
| + Stockmer (bei Geseke) und + Withem (vgl. dieses oben) | 1592 | Güter | verpachtet an Laurenz Schlaun, 1593 auf Bitten desselben an Cyriacus Elwing | Ebd. |